

**Interviewpartnerin: Joanna Stolarek**  
**Journalistin und Neue Deutsche Medienmacherin**  
**Video 1 von 4**  
**Aufnahme: August 2018**  
**Titel: Wie formulieren wir?**  
**Rassismussensible Sprache**

Ich heiße Joana Stolarek,  
bin Journalistin und arbeite für  
die Neuen Deutschen Medienmacher.  
War vorher im Vorstand.  
Und davor als Politikredakteurin bei ,ner Tageszeitung tätig.  
Die Projekte, die mir besonders wichtig sind:  
Unter unserem Dach ist No-Hate-Speech-Projekt des Europarates.  
Wir haben eine Datenbank mit Experten. Machen so Medienmonitoring.  
Wir beobachten, wie Medien berichten.  
Wir haben ein Mentoringprogramm für junge Menschen,  
die gerne in den Journalismus wollen.  
Also ganz, ganz viele tolle Projekte.  
Also ich glaub, das Kernanliegen ist tatsächlich,  
dass wir uns dafür einsetzen, für mehr Vielfalt in den Medien.  
Sei es personell, sei es thematisch.  
Und das machen wir eben dadurch,  
dass wir drauf hinweisen, wie man, wie, dass es eben  
in einer Einwanderungsgesellschaft drauf ankommt,  
dass man präzise formuliert.  
Dass man gewisse Begrifflichkeit nicht nachplappert,  
weil das durchaus Konsequenzen hat für unsere Wahrnehmung.  
Diskriminierung durch Sprache ist eine ganz, eine Sache,  
die entweder sehr direkt zu  
spüren ist oder unterschwellig passiert.  
Vor einigen Jahren kursierte der Begriff „Kopftuchmdchen“  
durch die Medien.  
Da wird eine junge Frau einfach ein sehr pauschalisierend,  
sehr disrepektierlich auf ein Stück Stoff auf ihrem Kopf reduziert  
ohne dass man mehr über sie erfährt.

Also es ist etwas, was subtil passiert, manchmal absichtlich passiert.  
Hat mit wirklich mit Distanzierung zu tun,  
mit Pauschalisierung zu tun und mit Respektlosigkeit letztendlich.  
Wir als Neue Deutsche Medienmacher haben auch 2014  
ein Glossar herausgebracht.

Glossar mit Formulierungshilfen für die Berichterstattung  
in der Einwanderungsgesellschaft.

Es ist einfach eine Art Nachschlagewerk,  
wie wie so'n Duden.

Also wird können sehen,  
dass viele Journalisten es tatsächlich verwenden  
und irgendwo auf'm Schreibtisch stehen haben.

Es wird auch in, in Verwaltungen verwendet.

Bei Integrationsbeauftragten zum Beispiel.

Und auch bei der Polizei.

Entstanden ist es 2013 nach eine Tagung.

Nach eine Tagung mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Mit Verwaltungsangestellten, mit Juristen, mit Sprachwissenschaftlern,  
mit vielen Journalisten, die die darüber gesprochen haben,  
wie, welche Sprache verwenden wir.

Sprache ist etwas Lebendiges, ,ne? Wie, wie, welche Bezeichnungen?

Was ist wichtig? Was ist weniger wichtig?

Verschiedene Perspektiven zu bedienen, ist wichtig zum Beispiel.

Wie möchten Menschen die eben Migrationsgeschichte haben,  
bezeichnet werden?

Das war notwendig, weil wir gesehen haben,  
dass eben viele Kolleginnen und Kollegen sich schwer tun bei  
bestimmten Begriffen.

Man weiß ja nicht, man will ja gut berichten,  
das ist ja nicht so, dass man's machen möchte.

Aber dann ist man sich unsicher.

Und gerade in einer Einwanderungsgesellschaft wäre es sehr wichtig,  
gut zu berichten und präzise zu berichten.

Es spricht oft von Asylbewerber.

Aber auf Asyl darf man sich eigentlich, kann man sich nicht bewerben,  
weil das ein Grundrecht ist.

Asylsuchende wäre präziser, wäre korrekter letztendlich als Begriff.  
Also wir, wir hantieren auch um, um mit Begriffen herum,  
die sehr juristisch sind, die präzise wiedergegeben werden müssen,  
weil es eben um, um sehr ernste Themen geht.  
Und notwendig wird es, weil man manchmal auch Begriffe verwendet, die  
rassistisch sind.